

Editorial

Der *Datenreport Erziehungswissenschaft 2012* wird zum Osnabrücker DGfE-Kongress vorliegen. Danach wurde die Zahl der Professuren in der Erziehungswissenschaft in den letzten zwei Jahrzehnten um ca. 20 Prozent reduziert. Gleichzeitig ist ein deutlicher Anstieg der Zulassungen zu erziehungswissenschaftlichen Studiengängen zu verzeichnen. Das Betreuungsverhältnis von HochschullehrerInnen zu Studierenden beträgt in der Erziehungswissenschaft mehr als 1:90, und zwar bei wachsender Forschungsleistung des Faches. Im Durchschnitt aller Fächer beträgt das Verhältnis 1:60. Hieraus lässt sich die politische Forderung nach neuen Stellen für Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen in der Erziehungswissenschaft begründen, sie soll im Rahmen des Kongresses öffentlichkeitswirksam vertreten werden.

Dass ein vereintes entschlossenes Auftreten etwas bewirken kann, zeigte sich jüngst im Hinblick auf das 8. EU-Forschungsrahmenprogramm (2014–2020): Im vergangenen Jahr gab es verschiedene Initiativen, die sich gegen die geplante Marginalisierung der *Social Sciences and Humanities* (SSH) in der künftigen europäischen Forschungsförderung wandten; mehr als 20.000 WissenschaftlerInnen unterzeichneten den offenen Brief *Europe needs a large Social Sciences and Humanities -centered research programme to tackle its "Grand Societal Challenges"*! an Máire Geoghegan-Quinn, die EU-Kommissarin für Forschung und Innovation; der DGfE-Vorstand veröffentlichte eine Stellungnahme zum *Grünbuch* der EU in Sachen Forschungsfinanzierung (vgl. *Erziehungswissenschaft* 22 (2011) 43, 125f.); insgesamt gingen zum *Grünbuch* mehr als 800 Stellungnahmen in Brüssel ein, die die Bedeutung der SSH-Fächer unterstreichen und die Notwendigkeit einer angemessenen Forschungsförderung in diesem Bereich bekräftigen. Ende November 2011 legte nun die Europäische Kommission ihren Vorschlag „*Horizon 2020* – Rahmenprogramm für Forschung und Innovation“ vor; er markiert den Anfang des bis Sommer 2013 dauernden Entscheidungsfindungsprozesses über die endgültige Ausgestaltung des 8. Rahmenprogramms. Wie und wo sich die Erziehungswissenschaft in diesem Prozess wiederfindet und welche Gestaltungsspielräume es hier gibt, dazu Sieglinde Jörnitz in dieser Ausgabe der *Erziehungswissenschaft*.

Nachdem die DGfE ihre Empfehlungen zu publikationsbasierten Dissertationen und einen Vorschlag zur Umsetzung in Promotionsordnungen vorgestellt hat (vgl. ebd., 126ff.), publizieren wir im vorliegenden Heft drei Beiträge zur Diskussion in dieser nach wie vor strittigen Angelegenheit. Petra Stanat beleuchtet die Bedeutung publikationsbasierter Dissertationen aus

Sicht der Arbeitsgruppe Empirische Pädagogische Forschung (AEPF); während die allgemeinen Empfehlungen der DGfE befürwortet werden, sieht die AEPF einzelne Umsetzungsvorschläge, wie etwa die geforderte Anzahl veröffentlichter Artikel, weiterhin kritisch. Andreas Gruschka hält dagegen, dass in einer vom Standpunkt projektbasierten Arbeitens formulierten Perspektive relevante Aspekte aus dem Blick geraten; das publikationsbasierte Promotionsverfahren ermögliche es, anders als eine Dissertation als Monografie, der Doktorandin, dem Doktoranden nicht, eine dezidiert eigene und umfassende Leistung zu dokumentieren. Thole & Lohmann beziehen noch einmal aus Sicht des Vorstands Stellung.

Außerdem im vorliegenden Heft blicken Kühnlenz, Martini, Ophoven & Bamberg zurück auf die langjährige erfolgreiche Tätigkeit des Deutschen Bildungsservers (DBS) des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und dabei nicht zuletzt auf die Zusammenarbeit mit der DGfE. Der DBS hat sich zum „inhaltlich umfassendsten Online-Portal auf dem Gebiet der bildungsbezogenen Fachinformation“ entwickelt. Wir gratulieren auch seitens unserer Zeitschrift zu dieser beeindruckenden Bilanz!

Und noch ein Rückblick, nämlich von Barry, Bender & Mathieu auf die von DGfE und EERA durchgeführten *Summer Schools* zu qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden in Ludwigsfelde (2010) und Erkner (2011). Das Angebot wurde nach den positiven Rückmeldungen des Jahres 2010 erweitert, so dass die Summer School 2011 von 150 TeilnehmerInnen besucht werden konnte. Die VerfasserInnen berichten über ihre Erfahrungen und den Austausch unter den TeilnehmerInnen dieser wohl erfolgreichsten Veranstaltung für die Nachwuchsgewinnung unserer Fachgesellschaft. Möge es in Zukunft genügend Stellen für diesen vielversprechenden Nachwuchs geben! – Und noch ein Ausruf: Möge diese Ausgabe der *Erziehungswissenschaft*, wie geplant, rechtzeitig vor dem Osnabrücker Kongress erscheinen, damit der Rechenschaftsbericht des Vorstands über die vergangene Amtsperiode nicht doch noch in voller Länge auf der Mitgliederversammlung vorgetragen werden muss.

Susanne Spieker und Ingrid Lohmann verabschieden sich mit dieser Ausgabe der *Erziehungswissenschaft* von den LeserInnen, mit herzlichem Dank an die BeiträgerInnen, besonders der Jahre 2007 bis 2012, und an Barbara Budrich für die angenehme Zusammenarbeit mit ihr und ihrem Verlag sowie mit *standing ovations* für Anne Wessel, deren Adlerblick so gut wie kein Fehler oder Versäumnis der Redaktion entgeht. Unseren NachfolgerInnen in der Schriftleitung, die nach Osnabrück die Geschäfte übernehmen, wünschen wir für ihre Arbeit an unserer Verbandszeitschrift alles Gute!

Ingrid Lohmann, Susanne Spieker